Nr. 479. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 13. Oktober 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Agrarier und Regierung.

Mit welcher Ungenirtheit die Agrarier gegen die Regierung auftreten, davon giebt, meint die „Weser-Ztg.", die neueste Nummer der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" wieder anmuthigen Aufschluß. Die „M. Allg. Z." hatte den Widerstand hannoverscher Agrarier gegen den Kanal besprochen und dabei gesagt: „Es könnte das leicht zur Folge haben, daß die Beamten angewiesen würden, ihren sehr großen Einfluß auf die bäuerlichen Wähler gegen die Agrarier geltend zu machen. Es fragt sich eben, wie weit die Regierung gehen will."

Dazu sagt die „Korr. d. B. d. L.": „Wir meinen, daß die Regierung nach dieser Richtung hin auch nicht „einen Schritt weit" gehen darf und gehen wird. Wir halten die Regierung denn doch nicht für so kurzsichtig, daß sie eine derartig selbstmörderische Taktik bei den bevorstehenden Landtagswahlen verfolgen könnte. . . . Die Regierung würde also, wenn sie gegen die Agrarier vorginge, gleichzeitig gegen diejenigen Bevölkerungsschichten vorgehen, deren Interessen die Agrarier mit aller Schärfe verfechten, gegen den Mittelstand in Stadt und Land. Das wird die Regierung aber niemals thun, das wird sie in ihrem ureigensten Interesse niemals thun dürfen." Also die Regierung darf nichts gegen die Agrarier thun. Was diese aber gegen die Regierung thun, dafür giebt dieselbe agrarische „Korrespondenz" an einer anderen Stelle, theilweise unter fettem Druck, die Parole aus: „Wenn der Bund die Wahl zwischen zwei Kandidaten hat, die beide nominell vollkommen auf seinem Programm stehen, dann wird er stets, ohne Rücksicht auf die Partei, der der betreffende Kandidat angehört, demjenigen seine Unterstützung zu Theil werden lassen, der ihm die größere Garantie dafür bietet, daß er gegen gouvernementale Anwandlungen vollkommen gefeit ist. Die verflossene Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses hat zur Genüge bewiesen, wie wenig auf derartige Herren Verlaß ist, die nur „Abgeordnete im Nebenamt" sind. Rückgratfest sind sie eben nur soweit, als es sich um Regierungsvorlagen handelt, die Interessen der Wähler dagegen kommen immer erst an zweiter Stelle. Um es freilich mit letzteren nicht zu verderben, wird im Plenum ein Brillantfeuerwerk der zündendsten Reden veranstaltet, bei dem bisweilen selbst die Regierung nicht leer ausgeht. Das Ende vom Liede ist aber allemal das, daß man dann in den Kommissionen vor den stets „überzeugenden" Gründen der Regierung die obligate Verbeugung macht. So darf es im neuen Landtage nicht wieder werden! Die Wähler selbst haben es in ihrer Hand, sich eine nachhaltige Vertretung ihrer Interessen dadurch zu sichern, daß sie eben gänzlich unabhängige Männer in die Parlamente hineinwählen!"

Ob die Regierung diesen Schlag ins Angesicht wohl ruhig hinnehmen wird?

## Deutschland.

**Berlin**, 12. Oktober. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht in seiner heute ausgegebenen Nummer nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre, betreffend Anlegung von Trauer zu Ehren Ihrer königlichen Hoheit der verewigten Frau Prinzessin Albrecht von Preußen:

„Um das Andenken an Meine hochverehrte Muhme, die in Gott entschlafene Gemahlin Meines Vetters, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig königliche Hoheit zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß die Offiziere des 1. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, dessen Chef Höchstdieselbe gewesen, acht Tage Trauer anlegen. Außerdem haben eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann, einem Premier-Lieutenant, einem Sekonde-Lieutenant, einem Feldwebel, einem Unteroffizier und einem Gemeinen, sowie die Kommandeure des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73, des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland, des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (litthauisches) Nr. 1 und des 1. brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Gleichzeitig bestimme Ich, daß die im Herzogthum Braunschweig garnisonirenden Generale, Offiziere und Militärbeamte sich bezüglich Anlegung der Trauer den Vorschriften, welche für das Herzogthum gegeben werden, anzuschließen haben. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armee bekannt zu machen. An die zuständigen General-Kommandos habe Ich demgemäß verfügt.

Marmor-Palais, den 9. Oktober 1898.

Wilhelm.

An den Kriegs-Minister.

— Wie dem „B. T." von gut unterrichteter Seite bestätigt wird, ist es richtig, daß der Gesandte am Vatikan v. Bülow schon in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch einreichen wird.

## Oesterreich-Ungarn.

**Pest**, 12. Oktober. Die von dem Sanirungskomitee der Arader bürgerlichen Sparkasse vorgenommene Revision der Bücher hat ergeben, daß für die Forderungen sämtlicher Gläubiger volle Deckung vorhanden ist, und daß blos die Aktionäre im schlimmsten Falle die Hälfte ihres Kapitals verlieren würden. Der Garantiefonds, den das Komitee aufgebracht hat, beträgt 160000 Gulden, doch dürfte derselbe kaum in Anspruch genommen werden. Die Liquidation ist beschlossen worden, dieselbe dürfte laut dem Status sich so glatt gestalten, daß von einem förmlichen Moratorium abgesehen werden dürfte, und daß blos die reeskomptirenden Institute ersucht werden sollen, falls Deckung der Fälligkeiten seitens der mitpflichtigen Wechselschuldner in manchen Fällen ausbleiben sollte, die Prolongation anstandslos zu bewilligen. Diesem Ersuchen des Liquidationskomitees dürfte, sicherem Vernehmen nach, in der morgigen Konferenz der reeskomptirenden Institute stattgegeben werden. Was die Pfandbriefe anbelangt, so hat das Komitee der Pester Institute sich bereit erklärt, die hypothesirten Forderungen der Sparkasse, welche als Deckung der Pfandbriefe dienen, gegen Baarzahlung zu übernehmen und sämtliche Pfandbriefe mittels beschleunigter Verloosung innerhalb eines Jahres zurückzulösen und aus dem Verkehr zu ziehen.

**Pest**, 12. Oktober. In der heutigen Sitzung der österreichischen Quotendeputation theilte der Präsident mit, die ungarische Quotendeputation habe sich vorbehalten, die österreichischen Vorschläge zum Gegenstande des Studiums zu machen und dann eine Antwort an die österreichische Deputation gelangen zu lassen; die Pester Verhandlungen hätten damit ihren vorläufigen Abschluß gefunden. — Die Mitglieder der österreichischen Deputation sind heute Nachmittag wieder abgereist. Handelsminister Baron Dipauli hat sich bereits heute früh nach Wien begeben; Finanzminister Dr. Kaizl reist am Nachmittag ab.

**Pest**, 12. Oktober. Die ungarische Quotendeputation hat den Vorschlag der österreichischen Deputation, welcher die Ziffer für Ungarn auf 38, für Oesterreich auf 62 berechnet, zur Kenntniß genommen und beschlossen, die Widerlegung der Berechnung in einem späteren Nuntium festzusetzen und der österreichischen Deputation schriftlich mitzutheilen.

## Schweiz.

**Bern**, 8. Oktober. Ganz abgesehen von der Nothwendigkeit, im Interesse der Staatssicherheit und der Sicherheit der Bürger sich über gemeinsame Maßnahmen gegen die Anarchistenplage zu verständigen, wird die bevorstehende internationale Konferenz ganz besondern Anlaß haben, einem Uebelstand abzuhelfen, der in neuester Zeit so recht deutlich hervorgetreten ist. Wir meinen das jetzt gebräuchliche System der Ausweisungen. Von der Ausweisung, die nichts anderes ist als eine Zuschiebung, macht auch die Schweiz Gebrauch, mit welchem Erfolg, das hat sich in den letzten Tagen gezeigt. Ein beträchtlicher Theil der von ihr ausgewiesenen Anarchisten sind ihr wieder zugeschoben worden, und von den 50 neulich aus Frankreich Ausgewiesenen dürfte mancher sich an die Schweizer Grenze führen lassen. Es scheint nämlich gebräuchlich zu sein, die Herren zu fragen, in welcher Richtung sie hinausbefördert zu werden wünschen. Das Unerträgliche und Zwecklose eines solchen Zustandes liegt auf der Hand, und da ist denn der Konferenz schon eine ganz bestimmte Aufgabe gestellt. Man hat vorgeschlagen, diese gefährlichen Elemente ihrem Heimathlande zuzuführen, das sie behalten und überwachen müßte, aber diese Maßregel ist praktisch nicht so leicht ausführbar wegen der bestehenden internationalen Niederlassungsvereinbarungen, nach denen keinem Ausländer der Eintritt und der Aufenthalt verweigert werden darf, der im Besitz genügender Ausweisungen ist, und das Merkmal des Anarchismus tragen die Leute nicht auf der Stirn. Die Anarchistenkonferenz, soll sie zu einem einigermaßen befriedigenden Ergebniß gelangen, wird keine leichte Arbeit haben. Was die bisherigen raschen Maßnahmen des schweizerischen Bundesrathes betrifft, so sind sie im Volk mit Befriedigung aufgenommen worden. Die vorgenommene und noch nicht abgeschlossene Säuberung hat nach innen und nach außen beruhigt. Dieser allgemeinen Stimmung gegenüber fallen die Auslassungen der Sozialistenpresse nicht ins Gewicht, die zwar jede Gemeinschaft mit den Anarchisten auf das bestimmteste und wohl auch aus Ueberzeugung ablehnt, aber die Gelegenheit benutzt zu heftigen Ausfällen gegen ausländische Regierungen und Monarchen, denen vorgeworfen wird, daß sie selber durch Mißwirthschaft den Anarchismus züchten.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Oktober. Das Schreiben Drumonts an den Justizminister Sarrien, worin Drumont ankündigt, daß er den Minister über die Absicht, den Deputirten Lasies wegen Schmähungen des Kriegsministers zu verfolgen, interpelliren werde, lautet: Ich füge diesem Briefe einige Schimpfproben der Blätter des Syndikats bei, welche sie gegen die Armee schleudern. Sie werden daraus ersehen, daß ein Korpskommandeur als Elender beschimpft wird. Weshalb verfolgen Sie nun Lasies und nicht die Blätter des Syndikats? Und wenn Sie keinen verfolgen, weshalb haben Sie denn das Rundschreiben an die Staatsanwälte erlassen? Welches Interesse haben Sie, sich vor den Richtern lächerlich zu machen, indem Sie die gerichtliche Verfolgung anordnen und dann wieder abbestellen? Welchen Eindruck muß es auf die Soldaten machen, wenn sie die Artikel des Syndikats lesen und erfahren, daß ein Kommandeur, der 50 000 Mann befehligt, darin als elender Schurke dargestellt wird? Glauben Sie, daß in Deutschland eine solche Verschwörung gegen das Vaterland auch nur eine Minute geduldet würde? Sie haben einen Sohn, weshalb entehren Sie sich vor diesem, indem Sie sich auf die Seite der Verbrecher stellen, die unter dem Befehl Schwarzkoppens die Armee in den Koth ziehen? Weshalb haben Sie gelogen, als Sie Millevoye, Lasies und mir Ihre patriotischen Gefühle bekräftigten und Ihre Absicht aussprachen, energische Maßnahmen gegen das Komplott zu ergreifen? Das sind die Fragen, die ich Ihnen bei der Eröffnung der Kammer zu stellen die Ehre haben werde.

## Italien.

**Rom**, 8. Oktober. Ein nach vielen Richtungen hin wichtiges und zum Nachdenken anregendes Ziffernmaterial für italienische Volkskunde bietet der vor Kurzem veröffentlichte amtliche Bericht über die Militär-Aushebung von 1896. Die Zahl der im Jahre 1876 geborenen männlichen Einwohner, die also 1896 das wehrpflichtige Alter erreichten, belief sich nach den endgültigen, dem Aushebungsgeschäft zu Grunde liegenden Listen auf 324 420, während im Vorjahre 18 963 weniger geboren waren. Das Jahr 1876 hatte also eine Zunahme der männlichen Geburten von 6,24 Prozent aufzuweisen. Dieser Vermehrung der Zahl entspricht aber keineswegs eine Verbesserung der körperlichen Beschaffenheit; wenigstens zeigen die Listen der letzten Jahre ein stetiges Anwachsen der Ausgemusterten und Zurückgestellten, was in dem Bericht selbst dadurch erklärt wird, daß die Auswahl der Diensttauglichen neuerdings nach schärfern Grundsätzen vorgenommen werde, um von vornherein alle diejenigen auszuschließen, von denen man nicht mit Sicherheit ein gutes Aushalten der Dienstanforderungen erwarten durfte. Auf diese Weise ist man aber 1896 dazu gelangt, daß die gesetzliche Aushebungsziffer von 98 000 Mann nicht erreicht wurde; man blieb um 3305 Mann hinter ihr zurück. Das ist jedenfalls kein normaler Zustand. Im Vergleich mit den Vorjahren stellen sich die Ergebnisse bezüglich der Ausgemusterten und Zurückgestellten folgendermaßen. Die Ausgemusterten betrugen 1894 19,10 Prozent, 1895 20,77 Prozent und 1896 gar 27,30 Prozent; Ausgemusterte und Zurückgestellte zusammen machten 1894 47,60, 1895 51,50 und 1896 52,46 Prozent aus, also seit zwei Jahren mehr als die Hälfte. Wegen mangelhafter Körperhöhe allein wurden nicht weniger als 6,80 Prozent zurückgestellt. Ungefähr den gleichen Prozentsatz liefern die renitenti, d. h. diejenigen, die sich der Gestellungspflicht entziehen. Von der Gesamtzahl der 1896 zum Aushebungsgeschäft gelangten Wehrpflichtigen (nämlich 452 201, eingerechnet alle aus früheren Jahrgängen Rückständigen) sind schließlich nur 94 695 Mann zur ersten Kategorie eingezogen worden, 1681 wurden in die zweite, 92 273 in die dritte Kategorie eingestellt; mit andern Worten nur 20,95 Prozent der Wehrpflichtigen gelangten zur sofortigen Ausübung der Dienstpflicht, von den 1876 Geborenen nur 79 329 Mann. Der Infanterie wurden 64, der Kavallerie 11, der Artillerie 14, dem Genie- und Trainkorps je 4 und 2 Prozent der Eingestellten zugewiesen; der Rest ging an die Karabinieri, die Sanitätstruppen u. s. w. Den häufigsten Grund zur Ausmusterung bildeten allgemeine Körperschwäche und mangelnde Brustweite (61,14 auf 100 Ausgemusterte). Den größten Prozentsatz von Untauglichen lieferte der Kreis Nuoro (das durch Banditenthaten übelberüchtigte Gebiet nördlich der Barbargia in Sardinien); gleich danach folgten die unteritalienischen Kreise Altamura, Salerno und Foggia sowie der Alpenkreis Sondrio. Dagegen fanden sich die niedrigsten Prozentsätze von Untauglichen in dem venezianischen Kreis Rovigo, dem toskanischen Garfagnano, dem ligurischen Chiavari, in Vicenza, Viterbo, Cosenza u. s. w. Bezüglich der Schulbildung zeigte sich bei der Aushebung 1896 ein kleiner Fortschritt, indem unter den Eingestellten nur noch 36,62 Prozent Analphabeten waren — immer noch ein bedauerliches Verhältniß! Für die einzelnen Landschaften ist das Analphabetenverhältniß bekanntlich sehr verschieden; die oberitalienischen Landschaften lieferten durchschnittlich nur 22,49 Prozent (am wenigsten Piemont mit 15,29), Mittelitalien 39,82, Unteritalien 52,28 und die beiden unglückseligen Inseln 55,66 Proz. Analphabeten.

**Rom**, 12. Oktober. Der Papst bereitet eine Encyklika vor, in welcher die Staaten aufgefordert werden, die fortgesetzten Rüstungen einzustellen und dafür die Religion im Volke besser zu verbreiten.

## Spanien und Portugal.

**Madrid**, 11. Oktober. Nach einer amtlichen Depesche von den Visayas-Inseln unterwarfen sich 38 Anführer der Aufständischen und 4000 Aufständische bedingungslos den Spaniern.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 11. Oktober. An der zu Ehren des deutschen Kaisers geplanten Truppen-Revue auf dem Exerzierplatz nächst Yildiz werden theilnehmen: Eine kombinirte Infanterie-Division, bestehend aus zwölf Infanterie-Bataillonen, zwei syrischen Zuavenbataillonen, zwei albanesischen Zuavenbataillonen und zwei Jägerbataillonen; ferner vier Kavallerieregimenter und drei Feldbatterien. Das Kommando über diese Truppen wird der Kommandant der 2. Gardedivision Marschall Schefket Pascha führen. Die Einübung der Truppen zu der Revue findet schon seit einigen Wochen statt und wurde schon zweimal Revue vor dem Sultan abgehalten. Sämtliche an der Revue theilnehmenden Truppen werden vollständig neu ausgestattet. Eine besondere Aufmerksamkeit für den deutschen Kaiser bildet die neue Uniform der albanesischen Zuaven, welche in den deutschen Farben, schwarz, weiß und roth, gehalten ist.

**Konstantinopel**, 11. Oktober. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bur".) Die Pforte sandte den Befehl nach Kreta, mit der Räumung seitens der türkischen Truppen zu beginnen. Nach Meldungen aus Kreta setzte Admiral Pottier, welcher die mohamedanischen Notabeln versammelte, um ihnen den bevorstehenden Abzug der türkischen Truppen mitzutheilen, zu seiner Erklärung, daß die vier Mächte die Sicherheit der Mohamedaner gewährleisten werden, hinzu, daß sie dieses Schutzes verlustig würden, sobald sie die internationalen Truppen angreifen oder andere Gewaltthaten verüben sollten. Trotzdem, wie gemeldet, Admiral Pottier den Mohamedanern die Versicherung gab, daß sie die gleichen Rechte wie die Christen und prozentual nach der Bevölkerungsziffer alle in der Autonomie gelegenen Rechte genießen werden, wollen viele Mohamedaner auswandern.

**Kanea**, 12. Oktober. Der hier eingetroffene Befehl des Sultans, alle Vorbereitungen für die in nächster Woche beginnende Abreise der türkischen Truppen von der Insel zu treffen, ruft unter der muselmännischen Bevölkerung große Erregung hervor. Man befürchtet den Ausbruch neuer Massacres. Die Admirale treffen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln.

## Von der Marine.

** Bei der Schiffbaufirma Vickers, Sons and Maxim zu Barrow ist jetzt der Bau eines ca. 15 000 Tons großen Schlachtschiffes für die japanische Marine begonnen, das dem zur Zeit in Clydebank im Bau befindlichen japanischen Schlachtschiff „Asahi" von 15 200 Tons Deplacement gleichen soll. Es ist dies das vierte der riesigen Schlachtschiffe Japans, das seiner Vollendung entgegengeht.

## Das Verhältniß der Trunksucht zur Volkswohlfahrt.

**Stettin**, 13. Oktober.

Am Dienstag hielt Herr Dr. Colla im Evangelischen Arbeiter-Verein einen hochinteressanten Vortrag über obiges Thema. Er führte etwa Folgendes aus: Gerade für die Arbeiterbevölkerung hat die Trunksucht große Bedeutung, denn gerade durch die Trunksucht wird in viele Arbeiterfamilien unermeßliches Elend gebracht. Was ist Trunksucht? Einige sagen, es sei ein Laster, daher müsse es bestraft werden. Andere und besonders viele Aerzte behaupten, es sei eine Krankheit. Beide Meinungen sind richtig. Der Alkohol ist in allen geistigen Getränken enthalten, im Wein, Bier und Schnaps. Der menschliche Körper gleicht einer Maschine. Der Maschinenführer ist der menschliche Geist. Ist der Maschinenführer unordentlich, besorgt er seine Arbeit nicht, ölt er die einzelnen Theile der Maschine nicht ordentlich ein, so ist er gezwungen, mehr zu feuern. Dadurch aber wird die Maschine immer schlechter, bis sie schließlich nicht mehr geht oder eine Explosion eintritt. So ungefähr ist die Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper. Lebt der Mensch unordentlich, so ist er gezwungen, die Kräfte dadurch zu ersetzen, daß er immer wieder Alkohol zu sich nimmt. Dadurch aber wird der Körper immer mehr geschwächt, bis schließlich Herzschlag oder Delirium eintritt. Ist der Mensch trunksüchtig, dann kann er gar nicht mehr anders, er muß trinken. Er ist dann krank. Am Anfang aber hat es in seiner Macht gestanden, sich dem Trunke zu ergeben oder nicht. Mit dem Laster fängt das Uebel an, das zur Krankheit wird. Ein solcher kranker, trunksüchtiger Mensch kann natürlich nicht ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft sein. So leidet durch die Trunksucht die Volkswohlfahrt. Zur Volkswohlfahrt aber gehören vier Stücke: die Volksgesundheit, der Volkswohlstand, die Volkssittlichkeit und die Volksbildung. Es giebt keine Krankheit, die die Volksgesundheit so untergräbt wie die Trunksucht. Der unmäßige Genuß von Alkohol macht fast alle inneren Organe krank. Es giebt viele Krankheiten, die auf Trunksucht beruhen, besonders Herz- und Gehirnkrankheiten. Der Trunksüchtige erkrankt nicht nur an sogenannten Trunksuchtskrankheiten, sondern er erkrankt überhaupt leicht. Dies hat sich im Jahre 1893 bei der Cholera gezeigt. Was für die körperlichen Krankheiten gilt, das gilt vor Allem für die Geisteskrankheiten. Ein Viertel aller Geisteskrankheiten sind auf Trunksucht zurückzuführen. Ein Trunkenbold ist für seine Umgebung und für sich selbst gefährlich. Man denke nur an die Messerstechereien, an die Morde und Selbstmorde, die von Trunkenbolden begangen werden! Die Trunksucht schädigt auch die Nachkommen; denn Kinder von Trunksüchtigen sind meistens schwächlich und zur Krankheit geneigt. — Die Trunksucht vernichtet ferner den Volkswohlstand, denn sie verschuldet sehr oft die Armuth. In den Arbeiterkreisen, in denen man sich des Alkoholgenusses gänzlich oder fast gänzlich enthält, ist der Wohlstand gestiegen. In Liverpool haben sich Arbeiter, die keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen, ein großes, schönes Vereinshaus, welches 100 000 Mark werth ist, gebaut. — Die Trunksucht ist ferner der ärgste Feind der Volkssittlichkeit, denn sie verroht. Jeder, der sich betrinkt, ist unmäßig. In den Kreisen, in welchen Trunksüchtige sind, herrscht Streit und Zank. Es sind schreckliche Zustände in den Ehen, in welchen ein Trunkenbold ist. Bei den Ehescheidungen spielt die Trunksucht eine große Rolle. — Wenn die Trunksucht die Sittlichkeit untergräbt, so muß sie auch die Bildung ruiniren. Die Trunksucht verdummt. Wo die Trunksucht verbreitet ist, da sind die meisten Analphabeten. Was ist nun gegen die Trunksucht zu thun? Manche schreien nach Gesetzen. Die Hauptsache ist aber: Wir selbst müssen in uns gehen. Nie dürfen wir das unmäßige Trinken vertheidigen oder gar loben. Manche sagen nun: Der Alkohol stärkt. Es ist erwiesen, daß er schwächt. Nansen und auch die Afrikareisenden warnen vor dem Alkohol. Gerade deshalb werden die Trinker am leichtesten von Krankheiten befallen, weil der Alkohol schwächt. Andere sagen: Er wärmt. Es ist erwiesen, daß er im Gegentheil die Wärme herabdrückt. Er erzeugt nur ein Gefühl der Wärme, indem er das Blut in die äußere Haut treibt. Andere sagen: Er erheitert. Ja, er erheitert, indem er betäubt. Es ist thöricht, über Trunksucht, Trunkenheit und Enthaltsamkeit zu spotten. Der Trunksüchtige ist krank; einen Kranken aber darf man nicht verspotten. Ueber Enthaltsamkeit zu spotten, ist nicht nur thöricht, sondern auch gefährlich; denn der von der Trunksucht Geheilte kann nur dann nicht in seine Krankheit zurückfallen, wenn er vollständig enthaltsam ist. Daher halten Sie die Enthaltsamkeit in Ehren!

## Liberale Wählerversammlung.

**Stettin**, 13. Oktober. Die für gestern Abend von dem Vorstand des Liberalen Wahlvereins nach dem großen Börsensaale einberufene Wählerversammlung war nicht allzu zahlreich besucht. Es war dies allerdings kaum zu verwundern, denn das Interesse für die bevorstehende Landtagswahl, welcher die Versammlung galt, ist hier diesmal nicht so stark, da der Ausgang derselben nicht zweifelhaft sein kann. Herr Dr. Delbrück eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Sodann nahm Herr Abg. Brömel das Wort. Derselbe hob hervor, daß anscheinend im ganzen Lande gegenüber den Wahlen des Landtages eine gewisse Interessenlosigkeit herrsche. Dies sei unrecht, denn es sei zwar wahr, daß die wichtigsten Gesetzesfragen den Reichstag beschäftigen, es sei aber falsch, deshalb die Bedeutung der preußischen Landesvertretung zu unterschätzen. Dem preußischen Landtage bleibe, wie den Einzelstaaten, ein großes Gebiet der Gesetzgebung zur Bearbeitung übrig, ebenso das wichtige Gebiet der Staatsverwaltung. Es sei allgemein bekannt, wie bisher im Abgeordnetenhause die Zusammensetzung der Parteien war; rechne man zu der konservativen Partei die als „Wilden" bezeichneten Mitglieder, so zählte dieselbe 213 von den ganzen 433 Mitgliedern, es fehlten den Konservativen also nur 4 Stimmen an der absoluten Majorität und nur geringe Aussicht ist vorhanden, daß diese Zusammensetzung durch die bevorstehenden Wahlen eine Aenderung erfährt. Die Interessenlosigkeit für das Abgeordnetenhaus war nicht immer so wie heute. Redner erinnerte daran, als der Entwurf zum Volksschulgesetz eingebracht war, welches den Zweck hatte, die Volksschule konfessionell zu machen und die Organisation und Beaufsichtigung den einzelnen Kirchen überlassen wollte, d. h. den jewärtig in den einzelnen Kirchen herrschenden Strömungen dienstbar machen wollte. Da war die Zeit, wo sich im Vaterland ein heißer Kampf erhob um die geistige Freiheit, da wurde dem ganzen Volke die Bedeutung der geistigen Frage verständlich, es zeigte sich, daß das deutsche Volk nicht aufgehört hatte, das Volk der Dichter und Denker zu sein, und mit dem Volke traten die Universitäten für die Freiheit der Volksbildung ein, und wenn auch bei der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses die Annahme des Gesetzes nicht zweifelhaft war, so können wir uns doch heute noch freuen, daß damals der liberale Geist in unserem Volke dazu beitrug, daß die Regierung den Gesetzentwurf zurückzog. — Redner beleuchtete sodann die Verhandlungen über das Vereins- und Versammlungsgesetz. Weiter hebt derselbe hervor, daß man den weiteren Entwickelungen im Abgeordnetenhause mit Resignation gegenüber stehen müsse, denn es sei sicher, daß auch fernerhin die konservative Partei die Majorität behalte. — Dem wäre aber so leicht nicht abzuhelfen, die Wurzeln des Uebels liegen im bestehenden Wahlrecht, durch dieses haben kleinere Kreise von Wählern einen vorher nie geahnten Einfluß auf die Wahl erhalten. Die Entwickelung des wirthschaftlichen und sozialen Lebens habe in den Städten eine Vermehrung der Bevölkerungszahl zur Folge gehabt, aber die Vertretung im Reichs- und Landtag sei dieselbe geblieben. Wolle man die Bevölkerungszahl maßgebend sein lassen, so müßte Berlin statt 9 23 Abgeordnete und Stettin mindestens 2 in den Landtag senden, und würde man die Steuerbelastung in Frage ziehen, so würden sich noch ganz andere Verhältnisse ergeben, denn von der in der gesamten Monarchie aufgebrachten Steuer komme auf Berlin 1/5. Es sei daher Pflicht jedes liberalen Abgeordneten, für das Recht der Städte einzutreten, welches bei der gegenwärtigen Gesetzgebung thatsächlich mit Füßen getreten werde.

Weiter sind es eine große Anzahl praktischer Fragen, welche im Abgeordnetenhause erörtert werden und von großer Bedeutung für das Allgemeinwohl sind. — Wenn Redner den großen Börsensaal Stettins betrachte und an den lebhaften Verkehr in demselben in früheren Jahren denke, so frage er sich vergeblich, warum mußte diese Börse zerstört werden, deren Wirken und Walten für den Handel niemals in Frage gezogen und deren Einrichtungen dafür garantirten, daß die Interessen des Einzelnen nie gefährdet wurden. Das im Reichstage beschlossene Börsengesetz brauchte durchaus nicht den Zusammenbruch der Stettiner Getreidebörse zur Folge zu haben, denn trotz Börsengesetzes wurde dieselbe in anderen Handelsstädten, wie Hamburg und Bremen, wo ein preußischer Handelsminister nicht eingreifen konnte, erhalten.

Redner will sich nicht auf eine Polemik der agrarischen Pläne näher einlassen, aber einen Punkt müsse er doch berühren: Die Versorgung mit wohlfeilem und gesundem Fleisch. Auch darin gehen die Agrarier und die ihnen wohlgesinnte Regierung über die Schnur; Niemand wird es der Regierung verdenken, wenn sie den heimischen Viehstand schützen will vor Verseuchungen durch Vieheinführungen aus dem Auslande. Aber die Agrarier wollen die Einfuhr verbieten, damit die Viehpreise steigen, die Liberalen wollen alle Vorsichtsmaßregeln ergreifen, daß nur eine solche Einfuhr erlaubt wird, welche weder den Viehstand des Landes gefährdet, noch den Konsum schädigt.

Im preußischen Staate liege bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten der wesentliche Theil der Ausgaben und Stettin interessire bei diesem Ressort vor Allem die Frage der Herstellung von Verkehrsstraßen. Gerade die Stettiner können mit Recht in das Kaiserwort einstimmen: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!" Es sei nicht zu verkennen, daß die Staatsregierung auch hier Vieles geleistet und in die Wege gebahnt habe, so die Vertiefung des Fahrwassers nach Swinemünde. Aber was habe es sich die Stadt Stettin auch kosten lassen, um diese Maßregeln der Regierung zu ermöglichen. Hat doch auch die Kaufmannschaft sich verpflichten müssen, die Garantie für die Abgaben zu übernehmen, die für die hergestellte Vertiefung gefordert werden.

Man könne sagen, auch Hamburg und Bremen haben viel Lasten getragen, aber man dürfe nicht vergessen, daß diese Städte nur für sich selbst zu sorgen haben. Stettin hat aber in fortdauernd steigendem Maße beizutragen zu Lasten, welche zum Vortheil des platten Landes gefordert werden. Trotzdem hat es das große Werk, die Anlegung des neuen Hafens, zur Vollendung gebracht. — Auch bei dem Projekt des Großwasserweges Berlin-Stettin hat die Stadt Stettin als erste erklärt, daß sie die Hälfte der Bürgschaft übernehme, ein Beschluß, der in allen Kreisen mit Anerkennung aufgenommen ist. Ein Kreis lokaler Interessenten, theils in Berlin, theils im Oderbruch, habe es zu Wege gebracht, daß die allem Anschein nach gesicherte Wasserstraße aufs neue in Frage gestellt sei. Auch in diesem Falle sei ein nachdrücklicher Appell an die Regierung erforderlich, in welchem darauf hingewiesen werde, daß gegenüber dem großen Interesse der ersten Seehandelsstadt Preußens alle lokalen Interessen zurücktreten müßten.

Auch bei der Eisenbahn-Verwaltung sei der Mißstand augenfällig, daß die enormen Ueberschüsse für allgemeine Staatszwecke verwendet werden, diese Ueberschüsse sollten vor allem dazu benutzt werden, die Leistungen der Staatsbahnen zu erhöhen und Tarife zu ermäßigen. Alle dahin gehenden Bestrebungen scheitern aber an einem Mann, der nicht nur im Reiche der Staatsfinanzen, sondern im Gesamt-Ministerium seine Herrschaft ausübe. Der Verwendung der Ueberschüsse zu allgemeinen Staatszwecken müsse endlich eine Grenze gesetzt werden. Für Stettin beständen noch einige besondere Wünsche, zunächst in Betreff einer Reihe von Tarifen, die von der Kaufmannschaft angestrebt werden; ferner eine Verbesserung der Personenzüge zwischen Berlin und Stettin. Redner erkennt an, daß die Zahl der Verbindungen gegen früher erheblich gestiegen ist, aber nicht die Bequemlichkeit und die Schnelligkeit der Züge habe sich wie bei anderen Städten gesteigert. Darin sei man noch derartig zurück, daß der Unterschied nicht viel größer sei, als unter der alten Verwal-

tung der Berlin-Stettiner Bahn. Der beste Zug zwischen Berlin und Stettin gebrauche eine Fahrzeit von 2 Stunden 7 Minuten. Auf der Strecke Hamburg-Berlin verkehren dagegen täglich zwei Züge, welche die 160 Kilometer lange Strecke Wittenberge-Hamburg in 1 Stunde 58 Minuten zurücklegen. Da müsse es doch möglich sein, einen Zug zwischen Berlin-Stettin mit 1½stündiger Fahrzeit zu ermöglichen, Stettin habe ein gutes Recht, nicht hinter Hamburg zurückzustehen. — Ein ganzes Klagelied könnte Redner über den hiesigen Personenbahnhof anstimmen; auch er habe es sich angelegen sein lassen, auf Verbesserung des ursprünglichen Planes hinzuwirken, aber vergebens. Ein derartiger Bahnhof, wie der hiesige, sei neuerdings nirgends gebaut, überall seien im Vergleich zu hier Idealbahnhöfe geschaffen. Hier sind Einrichtungen getroffen, welche unverändert kaum bleiben können, und die größten Mißstände werden sich noch in nächster Zeit zeigen. In der letzten Legislaturperiode seien auch Fortschritte zu verzeichnen, zu denen Redner vor allem die Förderung des gewerblichen Unterrichts zählt, er habe es mit Freude begrüßt, daß auch Stettin Institute erhalten soll, welche das Handwerk und Gewerbe heben sollen, aber auch zu diesen hat Stettin alle Opfer bringen müssen, welche vom Staat gefordert werden konnten. Daß Haus- und Grundbesitzer zu den Kommunallasten in erhöhtem Maße herangezogen würden, sei nicht zu ändern, aber es sei doch nicht zu verkennen, daß die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen zu beklagenswerther Ueberlastung der Grundbesitzer führen und eine Reform sei dringend nöthig; andererseits lasse sich nicht verkennen, daß diese Reform große Schwierigkeiten mache, da Meinungsverschiedenheiten auf allen Seiten beständen, und es sei schwer, die Frage zu regeln, da sich dazu die Regierung absolut ablehnend verhält und jede Aenderung im Kommunal-Steuergesetze in Betreff der Heranziehung der Grundbesitzer als unannehmbar bezeichnet.

Eine weitere wichtige Steuerfrage betreffe die Aenderung der Gewerbesteuer, damit größere Waarenhäuser höher als bisher herangezogen werden könnten, auch hier zeige sich große Schwierigkeit, da noch kein praktischer Vorschlag gemacht sei.

Bei den bevorstehenden Mehrausgaben sei zunächst auf die Verbesserungen der Beamtenbesoldungen Rücksicht zu nehmen. In der Verbesserung der Lehrergehälter sei der Anfang gemacht, aber die Relikten-Versorgung müsse geregelt werden. Eine Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten sei dringend nöthig, vor Allem bei den Unterbeamten der Eisenbahn-Verwaltung. Letztere habe einen Ueberschuß wie keine andere Verwaltung der Welt und sie könne sich der Verpflichtung nicht entziehen, ihre Unterbeamten besser zu stellen, insbesondere müsse Verminderung der diätarisch beschäftigten Kräfte angestrebt werden. — Auch die Besoldung der Polizeibeamten sei eine ungenügende und unnöthig geringe. Während in Stettin ein Schutzmann ein Anfangsgehalt von 1000 Mark erhält, beläuft sich dasselbe im nächsten Dorfe für einen Landgendarmen auf 1100 Mark; auch da sei Aenderung nöthig.

Der Redner weist zum Schluß auf seine politische Vergangenheit und parlamentarische Thätigkeit hin. Vor 14 Jahren sei er zum ersten Male in Stettin in den Reichstag gewählt, damals sei er ein junger Parlamentarier gewesen, heute sei er ein alter geworden. Würde er von Stettin als Landtagsabgeordneter gewählt, so würde er der Alte bleiben in entschiedener Wahrnehmung des liberalen Grundsatzes und der Alte in Vertretung der Stettiner Interessen, soweit sie mit den allgemeinen Interessen übereinstimmen.

Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen, und da sich Niemand zum Wort meldete, wurde die Versammlung gegen 10 Uhr mit einem Hoch auf Herrn Brömel geschlossen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 13. Oktober. Der in weiten Kreisen bekannte und hochverehrte, zur evangelischen Kirche übergetretene und daher in Rußland nicht mehr geduldete Reiseprediger Rubanowitsch wird am Sonntag, den 16. d. M., in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, an den folgenden Abenden im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses biblische Ansprachen halten. Das Nähere bringen die Bekanntmachungen. Wir wollen nicht unterlassen, auf den hochbegabten Prediger aufmerksam zu machen.

— Dem Gerichtsdiener Schrohl zu Naugard ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

— Die Erneuerungsloose zur 4. Klasse 199. königl. preußischer Klassen-Lotterie sind bis zum 17. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Ziehung der 4. Klasse wird am 21. d. M. ihren Anfang nehmen.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das morgen, Freitag, im Saale der Bock-Brauerei stattfindende Volks-Sinfonie-Konzert hinzuweisen.

— Allgemeine Ausstellung in Stettin für Nahrungsmittel, Volksernährung, Kochkunst, verwandte Gewerbe und Wirthschaftswesen. In Folge der nach Ablauf des Anmeldetermins noch zahlreich eingehenden Anmeldungen zur Betheiligung an der Ausstellung hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, den Anmeldetermin bis zum 18. d. Mts. zu verlängern. Das Preisrichterkollegium wird aus anerkannten Autoritäten aller in Frage kommenden Fachkreise außerhalb Stettins gebildet und werden für hervorragende Leistungen folgende Auszeichnungen verliehen: Gestiftete Ehrenpreise, Ehrendiplom (berechtigt zur Führung der goldenen Medaille, Diplom zur goldenen, silbernen und bronzenen Medaille. Der offizielle Ausstellungskatalog und die Ausstellungs-Zeitung, welche sowohl redaktionell als typographisch in würdiger Ausstattung erscheinen werden, sind die einzigen Ankündigungsmittel, deren Vertrieb innerhalb der Ausstellungsräume zulässig ist. Der Katalog wird zum Preise von 25 Pfennigen verkauft werden, die Ausstellungszeitung, welche das tägliche Konzertprogramm enthalten wird, wird gratis an alle Besucher der Ausstellung abgegeben. Zu erwähnen ist noch, daß die Ausführung der Konzerte für die Dauer der Ausstellung der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten Henrion übertragen ist und dieselben in der Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends stattfinden werden. Von den vielen Sehenswürdigkeiten, welche die Ausstellung vor Augen führt, wird eines der bemerkenswerthesten Objekte ein 10 Meter hoher Thurm der Alsener Dampfmühlen-Gesellschaft, Sonderburg, sein. Um auch den Minderbemittelten den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, werden Dutzendbillets zum Preise von 4,50 Mark im Vorverkauf abgegeben werden.

## Konzert.

Mit dem ersten Sinfonie-Konzert der Stadttheater-Kapelle wurde gestern die „große" Konzertsaison dieses Winters unter den günstigsten Auspizien eröffnet, wenigstens sofern der künstlerische Erfolg des Abends in Frage kommt, und wie könnte das auch anders sein, war doch der Solist kein geringerer als Joseph Joachim. Wer einmal das Glück gehabt, diesen Künstler zu hören, der wird die Bedeutung des ihm zu Theil gewordenen Ehrentitels „der Geigerkönig" verstehen, denn Joachim beherrscht sein Instrument mit einer wirklich souveränen Meisterschaft, das zeigte ganz besonders der bis ins kleinste Detail vollendete Vortrag des „Präludiums" und der „Gavotte" von Bach. Diesen beiden Violinsätzen gingen zwei andere mit Orchesterbegleitung voraus, das Erste Konzert in G-moll von Bruch und das Adagio aus dem elften Konzert von Spohr. In dem Bruch'schen Violinkonzert fesselte vornehmlich der Mittelsatz durch die innige Zartheit des Tonsatzes, am ergreifendsten in der Wirkung war jedoch das wunderbar schmelzreiche Adagio von Spohr, das zu hören einen köstlichen, mit Worten kaum zu beschreibenden Genuß bildete. Kein Wunder, daß nach solchen Gaben dem Künstler wahrhaft stürmische Ovationen bereitet wurden. — An Instrumentalsätzen brachte das Programm zwei hier noch neue Orchesterstücke: die Ouverture zum Trauerspiel „Antonius und Kleopatra" (Shakespeare) von Rubinstein und ein nachgelassenes Werk von Schumann, eine Ouverture zu „Hermann und Dorothea". Das erstgenannte von beiden Stücken wird als das bedeutendere gelten müssen, dem Komponisten ist die Anpassung an den zum Vorwurf gewählten Stoff aufs beste gelungen, die kräftige und zugleich formenschöne Durchführung der Themen erhält das Interesse des Hörers unausgesetzt rege. Weniger vermochte die Schumann'sche Ouverture für sich einzunehmen, sie bietet außer der stilgerechten Variation eines hübschen, volksthümlichen Themas kaum viel Bemerkenswerthes und man vermißt vor allem darin einen Abglanz jenes poetischen Zaubers, welcher dem Goetheschen Epos eigen ist. Einen schönen Abschluß fand das genußreiche Konzert durch Beethovens „Fünfte Sinfonie" (C-moll), in der besonders das Andante mit seinem so überaus reizvollen Thema angenehm hervortrat. Die Wiedergabe der Orchestersätze durch die verstärkte Stadttheaterkapelle gelang unter Herrn Erdmanns umsichtiger Leitung vortrefflich, bei der Begleitung der Violinkonzerte machte sich einmal eine gewisse Unsicherheit bemerkbar und bedurfte es eines energischen Eingreifens von Seiten des Solisten, um die drohende Gefahr abzuwenden. Das Konzert war leidlich gut besucht, Joachim hätte aber wohl einen ausverkauften Saal verdient.

M. B.

## Literatur.

**Ulmann, Kaiser Wilhelm der Alte.** Festrede. Greifswald, Verlag von J. Abel, 60 Pf. Die Rede bietet die beste Charakteristik unseres Heldenkaisers, welche wir gelesen haben; dieselbe zeigt uns in jeder Zeile den bescheidenen, aber auch festen und unbeirrten Charakter des Kaisers in guten, wie trüben Tagen, und das seltene Talent im Frieden, wie im Kriege stets den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen. [258]

**Piz Zupô.** Eine Geschichte aus dem Touristenleben der vornehmen Welt im obern Engadin. Von A. Weidenmüller. 228 Seiten. Rauhes Haus, Hamburg. 2,20 Mark. Elegant geb. 3 Mark. Das Buch erweckt die wärmste Sympathie. Es führt uns in psychologisch feiner von Schritt zu Schritt durchgeführter Entwickelung die beiden Hauptcharaktere, die seelische Schönheit der Heldin, wie die Umwandlung ihres Gegenparts vor in kraftvoller Sprache. Einer der tiefsten Gnadengedanken Gottes ist in dem Buche verherrlicht und das wird vom Leser unvergessen bleiben. [257]

**Christiansen, Der Wechselprotest.** Königsberg i. Pr. bei Schubert u. Seidel. Das Buch bietet den mit Wechselprotesten beauftragten Beamten ein zuverlässiges Handbuch nach den neuesten Entscheidungen des Reichsgerichtes. [259]

## Vermischte Nachrichten.

**Lähn** (Schles.). [Vom Pädagogium.] In dem jetzt verflossenen Sommersemester traten zwei Zöglinge in öffentliche Schulen über und erreichten ihr Ziel, die Obersekunda eines Gymnasiums, und die drei Zöglinge der Anstalt bestanden das Examen für Einjährig-Freiwillige.

**Düren,** 12. Oktober. Gestern Abend stürzte das Erkergerüst am Neubau des Blindenheims ein. Dabei wurden, wie die „Dürener Zeitung" meldet, zwei Arbeiter sofort getödtet und einer verletzt.

## Schiffsnachrichten.

— In vergangener Nacht fand im Kanal ein Zusammenstoß zwischen dem belgischen Postschiff „Princesse Josephine" und einem Dreimaster, wie man glaubt, amerikanischer Nationalität, statt. Letzterer rannte die „Princesse Josephine" an, welche Beschädigungen erlitt. Man weiß nicht, was aus dem Dreimaster geworden ist. Unter den Passagieren des Postschiffes herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung. Das Schiff traf mit anderthalbstündiger Verspätung in Ostende ein.

**Hamburg,** 11. Oktober. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Ambria", 8. Oktober 10 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg. „Armenia", von Hamburg nach Ost-Asien, 9. Oktober 12 Uhr Nachts Kurhafen passirt. „Asturia", von Ost-Asien, 8. Oktober Nachm. in Hamburg. „Bohemia", von Philadelphia nach Hamburg, 10. Oktober 5 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt. „Brasilia", von Baltimore, 7. Oktober Nachm. in Hamburg. „Bulgaria", 7. Oktober 4 Uhr 30 Min. Nachm. in Newyork. „Kalabria", von St. Thomas, 10. Oktober Nachm. in Hamburg. „Kanadia", 9. Oktober in Neworleans. „Christiania", 7. Oktober 7 Uhr Vorm. in Boston. „Fürst Bismarck" von Hamburg nach Newyork, 7. Oktober 6 Uhr 55 Min. Nachm. von Cherbourg. „Helvetia", von Hamburg via Antwerpen und Havre nach West-Indien, 11. Oktober 4 Uhr Vorm. Kurhafen passirt. „Hispania", von Newyork, 9. Oktober Vorm. in Hamburg. „Hungaria", 8. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Patria", 8. Oktober 2 Uhr Nachm. von Newyork nach Hamburg. „Pennsylvania", von Hamburg nach Newyork, 10. Oktober 3 Uhr Nachm. Dover passirt. „Valencia", von St. Thomas nach Hamburg, 10. Oktober 5 Uhr Vorm. in Havre. „Virgina", 10. Oktober in Kolon.

## Viehmarkt.

**Berlin,** 12. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 468 Rinder, 1563 Kälber, 1122 Schafe, 9275 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 45 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 48. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67 bis 70; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 44. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 62; b) ältere Masthammel 52 bis 57; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 45 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 59 bis 60; b) Käser 60 bis 61; c) fleischige Schweine 57 bis 58; d) gering entwickelte 55 bis 56; e) Sauen 54 bis 57 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Von den Rindern, in der Hauptsache geringe Waare, blieben etwa 200 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen wurde etwa die Hälfte des Auftriebes verkauft. Gute kernige Waare war knapp bei den Schweinen. Der Markt wurde glatt geräumt.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin,** 12. Oktober. Der Kapitän zur See Rosendahl, Gouverneur von Kiautschau, ist von dieser Stellung entbunden worden und zur Marinestation der Ostsee zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Kapitän zur See Jäschke geworden. Diese Veränderungen hat der Kaiser unter dem 10. Oktober verfügt.

— Prinz Albrecht von Braunschweig soll durch den Tod seiner Gemahlin derart erschüttert sein, daß er, wie schon früher verlautete, von der Regierung jetzt in der That zurücktreten und sich ganz nach Kamenz zurückziehen will.

— Die Beisetzung der Prinzessin Albrecht fand heute früh im Beisein des Kaiserpaares in Kamenz statt. Die Feierlichkeit begann gleich nach 10 Uhr. Zahlreiche deutsche Fürsten oder deren Abgesandte, die Behörden und Mitglieder des schlesischen Adels wohnten derselben bei. Generalsuperintendent Dryander hielt die Trauerrede. Der Kaiser legte einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder.

**Elbing,** 12. Oktober. Wie die „Elb. Ztg." meldet, ist das Amtsgericht zu Saalfeld i. Ostpr. Nachts mit allen Akten niedergebrannt. Es konnte nichts gerettet werden.

**Paris,** 12. Oktober. Der Berichterstatter der „Kreuzztg." ist ausgewiesen worden, weil er gemeldet hatte, daß in Paris ein Aufruhr ausgebrochen sei und daß das Waarenhaus Bon Marche in Flammen stehe. Es ist ihm indessen auf sein Ersuchen ein kurzer Aufschub gewährt worden.

**Paris,** 12. Oktober. Picquart durfte gestern in Gegenwart des Gefängnißwächters mit seinem Schwager sprechen. Dem Vertheidiger Labori wurde jedoch bisher die Ermächtigung, Picquart zu besuchen, verweigert.

## Börsen-Berichte.

### Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,— Mark.

**Stettin:** Roggen 140,00 bis 143,00, Weizen 163,00 bis 166,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Anklam:** Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

**Anklam:** Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 159,00 bis 160,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 126,00 bis 128,00, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

**Platz Stolp:** Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

**Stolp:** Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 153,00 bis 168,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

**Naugard:** Roggen 137,50 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 25,00 bis —,— Mark.

**Neustettin:** Roggen 125,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 128,50 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

### Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork:** Roggen 156,75 Mark, Weizen 178,25 Mark.

**Liverpool:** Roggen —,— Mark, Weizen 177,00 Mark.

**Odessa:** Roggen 153,50 Mark, Weizen 176,25 Mark.

**Riga:** Roggen 155,75 Mark, Weizen 185,00 Mark.

**Magdeburg,** 12. Oktober. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,37½—10,47½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. —,— bis —,—. Ruhig. Brodraffinade I. 24,00. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,70 G., 9,72½ B., per November 9,70 bez., 9,72½ B., per Dezember 9,77½ bez., 9,80 B., per Januar-März 9,92½ bez., 9,95 B., per April-Mai 10,07½ G., 10,10 B. Stetig.

**Köln,** 12. Oktober. Rüböl loko 54,00, per Oktober 52,10. — Wetter: Trübe.

**Hamburg,** 12. Oktober. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,25, per März 31,50, per Mai 31,75, per Juli 32,00. Alles Geldpreise.

**Hamburg,** 12. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 9,67½, per November 9,67½, per Dezember 9,75, per Januar 9,82½, per März 9,97½, per Mai 10,10. Stetig.

**Bremen,** 12. Oktober. Petroleum 6,85 B. Baumwolle ruhig, 29¼.

**Wien,** 12. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,25 G., 9,26 B., do. per Frühjahr 9,05 G., 9,06 B. Roggen per Herbst 7,96 G., 7,98 B. Mais per Juli-August 5,92 G., 5,94 B. Hafer per Herbst 5,94 G., 5,96 B.

**Havre,** 12. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 37,25, per Dezember 37,50, per März 37,75. Kaum behauptet.

**Glasgow,** 12. Oktober, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 6½ d. Fest.

**Newyork,** 12. Oktober. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 318 915 Doll. gegen 7 652 093 Doll. in der Vorwoche.

### Wetteraussichten für Donnerstag, den 13. Oktober.

Ein wenig kühler, vorwiegend trübe mit leichten Regenfällen und schwacher Luftbewegung.

### Wasserstand.

Am 11. Oktober. Elbe bei Aussig — 0,33 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,54 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 0,95 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,86 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,64 Meter, Unterpegel — 1,00 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,79 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,33 Meter. — Warthe bei Posen + 0,22 Meter. — Am 10. Oktober: Netze bei Usch + 0,47 Meter.



# Berliner Börse vom 12. October 1898.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 168,60 |
| Brüssel | 8 Tg. | 80,45 G |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | 112,10 |
| Kopenhagen | 8 Tg. | 112,10 |
| London | 8 Tg. | 20,405 |
| " | 3 Mt. | 20,255 G |
| Madrid | 14 Tg. | —, |
| New-York | vista | 4,21 B |
| Paris | 8 Tg. | 80,65 G |
| " | 2 Mt. | 80,40 G |
| Wien | 8 Tg. | 169,65 G |
| " | 2 Mt. | —, |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | 80,50 B |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | 74,40 |
| Petersburg | 8 Tg. | 216,15 G |
| " | 3 Mt. | 213,50 G |
| Warschau | 8 Tg. | 216,15 |

Bankdisconto 5%, Lombard 6%.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,38 G |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,25 |
| Gold-Dollars | 4,1875 |
| Imperials | — |
| Amerikan. Noten | 4,2025 G |
| Belgische " | 80,45 G |
| Englische " | 20,42 |
| Französische " | 80,75 |
| Holländische " | 168,65 |
| Oesterr. " | 169,75 |
| Russische " | 216,55 |
| " Zollcoupons | 323,10 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20, ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 101,80 B |
| " " " | 3½ | 101,80 |
| " " " | 3 | 93,10 G |
| Preuss. Cons. Anl. c. | 3½ | 101,75 |
| " " " | 3½ | 101,90 |
| " " " | 3 | 94,20 |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 100, B |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | 97,70 |
| Berliner 1876-92 " | 3½ | 100,30 G |
| Breslauer " | 3½ | —, |
| Casseler " | 3½ | — |
| Crefelder " | 3½ | — |
| Dortmunder " | 3½ | — |
| Düsseldorfer " | 3½ | —, |
| Duisburger " | 3½ | 98,50 B |
| Elberfelder " | 3½ | —, |
| Erfurter " | 3½ | — |
| Essener " | 3½ | —,— |
| Halberstädter " 1897 | 3½ | —, |
| Hallesche " 1886 | 3½ | — |
| Hann. Prov.-Obl. | 3 | — |
| " Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Hildesheimer " | 3½ | — |
| Kieler " | 3½ | 98,75 G |
| Kölner " | 3½ | — |
| Magdeburger " | 3½ | 99, |

| | | |
|---|---|---|
| Ostpreuss. Prov.-Obl. | 3½ | 97,10 |
| Pommersche " | 3½ | —, |
| Posener " | 3½ | 98,25 G |
| " " | 3 | —, |
| Posener Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Potsdamer " | 4 | 101, B |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | 99,90 |
| " " | 3 | —, |
| Stettiner Stadt-Anl. | 3½ | —, |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | 92,60 G |
| " " | 3½ | 99,80 |
| Westpr. " | 3½ | — |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 119, G |
| " " | 4½ | 114,60 G |
| " " | 4 | 108,80 |
| " " | 3½ | 102,50 G |
| Landsch. Centr. Pfdb. | 4 | — |
| " " " | 3½ | 99,75 G |
| " " " | 3 | 89,20 G |
| Kur- u. Neumärk. " | 3½ | —, |
| Ostpreussische " | 3½ | 98,50 B |
| " " | 3 | 89,20 |
| Pommersche " | 3½ | 99,30 G |
| " " | 3 | 89,30 |
| Posensche 6-10 " | 4 | 101,50 G |
| " Serie C. " | 3½ | 99, |
| " " | 3 | 89,25 G |
| Sächsische " | 4 | 104,20 B |
| " " | 3½ | 99,40 |
| " " | 3 | 88,70 B |
| Schlesische alte " | 3½ | 98,60 G |
| " A. C. D. " | 3½ | — |
| " " | 3 | 91,20 B |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 106, B |
| " " | 3½ | 98,25 G |
| " " | 3 | 89,60 |
| Westfälische " | 4 | 101,90 |
| " " | 3½ | 98,90 G |
| " " | 3 | 89,25 |
| Westpr. rittersch. I " | 3½ | 100 |
| " " " | 3 | 89,30 G |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | —, |
| " " | 3½ | — |
| Hessen-Nass. " | 4 | — |
| " " | 3½ | —, |
| Kur- u. Neum. " | 4 | 102,40 G |
| " " | 3½ | —, |
| Pommersche " | 4 | 102,10 G |
| " " | 3½ | 99, B |
| Posensche " | 4 | 102,10 G |
| " " | 3½ | 98,90 G |
| Preussische " | 4 | 102,10 G |
| " " | 3½ | 99 B |
| Rhein. u. Westf. " | 4 | 102,30 G |
| " " | 3½ | 98,70 G |
| Sächsische " | 4 | 102,50 G |
| Schlesische " | 4 | 102,20 G |
| " " | 3½ | —, |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 102,50 B |
| " " | 3½ | 96,90 G |
| BraunschwLüneb Sch | 3 | —, |
| Bremer Anleihe 1887 | 3½ | 99,80 |
| Hamburg. Staats-Anl. | 3½ | 103,80 G |
| " " " | 3 | —, |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | 100, |
| " Staats-Rente | 3 | 92,40 B |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | 37,50 B |
| Augsburger " | — | —, |
| Bad. Präm.-Anl. | 4 | 143,75 |
| Bayer. " | 4 | 164,40 G |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | — | 114,00 G |
| Cöln-Mind. Präm. | 3½ | 136,50 G |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 129,70 |
| Lübecker " " | 3½ | —, |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 23,80 |
| Oldenburg. 40 Th.-L. | 3 | —, |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argentin.-Anl. | 5 | 81,50 |
| " innere | 4½ | 70,50 |
| Bucarest Stadt | 4½ | 99,50 |
| Buen.-Aires Cert. | 5 | 49, |
| " Stadt | 6 | 36,80 |
| Chilen. Gld.-Anl. | 4½ | 79,70 B |
| Chinesische " | 5½ | 102,50 G |
| " 1895 " | 6 | 105,75 B |
| " 1896 " | 5 | 97,70 |
| Finnländ. Loose | — | —, |
| Griechen m. Cp. | 5 | 38, |
| " Mon. | 4 | 43,80 G |
| " (Pir.Lar) | 5 | 36,90 G |
| Italien. Rente | 4 | 91,70 |
| Lissabon. Stadt | 4 | 68,50 |
| Mexican. Anl. kl. | 6 | 99,30 B |
| " Eisb.-Obl. | 5 | 95,80 B |
| Oestr. Gld-Rente | 4 | 102, G |
| " Papier- " | 4⅕ | 101,10 G |
| " Silber " | 4⅕ | 100,80 G |
| " 250 Fl. L. 1854 | 3⅕ | —, |
| " Credit- " | — | 343,75 |
| " 1860er L. " | 4 | —, |
| " 1864er L. " | — | 330,50 G |
| Poln. Pfdbrf. | 4½ | 101, B |
| Portug. Staats Anl | 4½ | 36,25 |
| Rumän. Anl. | 5 | —, |
| " " 1889 | 4 | 92,10 G |
| Russ. cns. A. 1880 | 4 | 102,40 G |
| " Gold- " 1884 | 5 | —, |
| " " " 1896 | 3 | —, |
| " Staatsr. | 4 | 100,80 |
| " Pr.-Anl. 1864 | 5 | 292,10 G |
| " " 1866 | 5 | —, |
| " Staats-Obl. | 3⅘ | 99,70 |
| Schw. Hyp. 1904 | 4 | 101,20 |
| Serb. Gd.-Pfdbr. | 5 | 93, |
| " amort. St. | 4 | 58,20 |
| Spanier | 4 | 42,50 |
| Türk. Admin. | 5 | 98,50 B |
| " 400 Frcs.-L | — | 112, |
| Ung. Gold-R. | 4 | 102, |
| " Kronen-R. | 4 | 98,50 B |
| " Staats-R. 1897 | 3½ | 88,60 |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau | 4 | 100,10 G |
| BraunschwHann. | 4 | 100,50 G |
| " " 18 | 4 | 102,25 G |
| " " 19 | 3½ | 97, G |
| " " 20 | 3½ | 99, G |
| Dt. Gr. C. Pr. Pf. I. | 3½ | 120, |
| " " " II | 3½ | 109,75 G |
| " " Pfdbr. | 3½ | 101,50 G |
| " " " | 4 | 100,40 G |
| Dt. Grdsch. Obl. | 4 | 100, |
| Deut. Hp.-B.-Pfd. | 5 | —, |
| " " | 4 | 100, |
| Hamb. H.-Pf. alte | 4 | 100, |
| " " | 3½ | 97,75 |
| Hannov. Bderd. | 3½ | 101,75 G |
| Leipz. Hyp.-Bk. | 3½ | 99,50 G |
| Mckl. Hyp.-Pfdb. | 3½ | 98, |
| Mckl. Str. H.B. Pf. | 4 | 103,50 |
| " " | 3½ | 99, |
| Meining. Hyp. Pf. | 3½ | 97, |
| " Präm. Pf. | 4 | 135,25 |
| Mtteld. Bderd. Pf. | 3½ | 99, G |
| " " | 4 | 102,50 G |
| Nord. Gr. Crd. 8 | 4 | 99,75 |
| " " 9 | 3½ | 99, G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 100,50 G |
| " " 11.12 | 4 | 104, |
| " " | 3½ | 100, |
| Pr. B.-C.-Pfd. 1.2 | 5 | 112,60 G |
| " " 4 | 4½ | 116,25 G |
| Pr. B.-C.-Pfd. 9 | 4 | 99,90 G |
| Pr. Ctr.-B.-Pf. | 3½ | 97,20 G |
| " 1890 | 4 | 100,25 G |
| Pr. Hyp.-A.-B. | 4 | 100,10 |
| " | 3½ | 98,30 |
| Pr. Pfbr.-Bk. | 3½ | 97, |
| Rh. Hyp.-Pfdb | 4 | 100,90 G |
| Rh Wstf. Bdc. | 4 | 102,20 G |
| Sächsische " | 3½ | 100,60 G |
| Schles. Boden | 4 | 100,20 G |
| Schwb.g Hyp. | 3½ | 99,50 G |
| " " | 4 | 102,70 G |
| Stett. N. Hyp. | 4½ | 96, B |
| " " | 4 | —, |
| " " | 3½ | —, |
| Westd. Bdc. | 4 | 102, G |

### Deutsche Eisenb.-Act.

| | |
|---|---|
| Aach.-Mastricht | 112,60 |
| Altd.-Colberg | —, |
| Braunsch. Lnd. | 126,50 G |
| Bröltaler | 99,70 B |
| Crefelder | 112, G |
| Dortm. G. Ensch. | 176,25 |
| Eutin-Lübeck | 58,25 B |
| Halbst.-Blkbg. | 155,25 G |
| Königsb.-Cranz | 160,25 G |
| Lüb.-Büchen | 169,10 G |
| Marienb.-Mlaw. | 87,20 B |
| Ostpr. Südbahn | 92,50 |

### Deutsche Eis.-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altd.-Colberg | —, |
| Brsl.-Warschau | 92,25 |
| Dortm. G. Ensch. | —, |
| Marienb.-Mlaw. | —, |
| Ostpr. Südbahn | 117, |

### Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

| | |
|---|---|
| Aach. Kleinb. | 136,25 B |
| Allg. Deutsche " | 139,25 |
| " Loc. u. Strb. | 212,50 G |
| Barmen-Elberf. | 250, G |
| Boch.-Gels. Str. | 175,25 |
| Bresl. Elctr. " | 211, |
| " Strassenb. | 292, |
| Crf.-Uerd. Loc. | —, |
| Dresdn. Str.-B. | 214,50 |
| Electr. Hochb. | 129,50 |
| Gr. Berlin. Strb. | 355, |
| Hamburger " | 194,10 |
| Magdeburger " | 268, G |
| Potsdamer " | —, |
| Stettiner " | 177, |

### Ausl. Eisenb.-Werthe

| | |
|---|---|
| Oest. Ung. St. | 147,25 |
| " " Elbth. | 130,50 B |
| Südöst. (Lomb.) | 31,40 |
| Warsch.-Wien | —, |
| Canad.-Pacific | 80, |
| Gotthardbahn | 140, G |
| Ital. Merid. | 132,20 |
| " Mittelmeer | 96,75 |
| Jura-Simplon | 88,80 |
| Lütt.-Limburg | — |
| Lux. Pr. Henry | 101,80 G |
| Northern-Pacific | 75, G |
| Schw. Central | 147,50 G |
| " Nordost | 105,50 G |
| " Union | — |

### Deutsche Eisenb.-Obl. — Ausländ. Eisenb.-Obl. — Schiffahrts-Actien — Bank-Actien — Industrie-Actien — Brauereien

[illegible]

# In den Stürmen des Lebens.

Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

73.

„Bitte — kommen Sie schnell her, die Kleinen sind hier gerade am Zaun," sagte Ernestine.

Der Rath trottete, ganz gegen seine Gewohnheit, behende hinter ihr her in das Gebüsch und guckte durch den Zaun. Er sah jenseits desselben eine Rehfamilie mit drei Kälbern ruhig äsen. Auf den Lockruf Ernestinens kam die Ricke herbei und leckte ihr die Hand, in der sie diesesmal indeß, nicht wie sie es gewohnt war, Salz vorfand und sich deshalb sogleich wieder scheu zurückzog.

„Sie verweilen hier noch wohl gern, Herr Revisor? Es fällt mir gerade ein, daß ich dem Mädchen einen Auftrag zu ertheilen vergessen habe — entschuldigen Sie mich einige wenige Minuten, bin gleich wieder zurück."

„Bitte, bitte!"

Ernestine eilte davon und der Herr Rath sah ihr durch eine Lücke im Gebüsch nach, bis sie in der Thür der Maueröffnung verschwand. Sinnend schaute er jetzt zu Boden, zog dabei das kleine Bouquet aus dem Knopfloch und roch daran. Er kam sich im Augenblick etwas einfältig vor, wenn er daran dachte, mit welcher Unnahbarkeit er sich beim Betreten der Försterei gewappnet hatte. Was würden seine Frau und Tochter sagen, wenn sie ihn vorhin beobachtet hätten, wie er sich von dem „raffinirten Frauenzimmer" einen Strauß ins Knopfloch stecken ließ, er, der sonst ganz Würde und kühles nüchternes Ueberlegen war? Er vermochte dem Sohne nicht mehr ernstlich zu grollen. Dieses Mädchen konnte dem fischblütigsten Menschen das Herz warm machen. Der Herr Rath rieb mit Daumen und Zeigefinger eifrig den Nasenrücken — eine Angewohnheit, die bei ihm immer dann zu beobachten war, wenn er in einer schwierigen Sache keinen Ausweg wußte.

Ernestine schlüpfte unterdeß zu ihrer Freundin in die Grotte.

„Denken Sie sich, er glaubt sich unerkannt! Stellte sich vorhin nur als Revisionsbeamter vor und behandelte mich so recht von oben herab. Na, gut, dachte ich, laß ihn in dem Glauben, daß er unerkannt sei. Ich titulirte ihn dann frischweg mit „Herr Revisor". So zugeknöpft ist er aber doch nicht, wie ich glaubte. Er zeigte viel Interesse für die Kunst; auch für die Natur vermag er sich zu erwärmen. Eben habe ich ihm ein kleines Blumenbouquet ins Knopfloch gesteckt. Das Gesicht, das er dabei schnitt, hätten Sie sehen müssen, es war köstlich. Nun rathen Sie weiter. Was fangen wir mit ihm an? Im Augenblick steht er drüben am Rehgehäge und bereichert seine zoologischen Kenntnisse."

Frau Reinhardt schmunzelte vor Vergnügen.

„Sieh — sieh! Boshaft können Sie auch sein! „Herr Revisor" ist gut! Wird ein nettes Gesicht bei der Titulation geschnitten haben."

„Habe es leider nicht beobachten können."

Frau Thekla schlürfte bedächtig eine Tasse Kaffee und überlegte einen Augenblick, dann sagte sie schelmisch lachend:

„Holen Sie ihn hierher, mir prickelts in allen Nerven, diesen steinernen Gast mal so zu zwicken, daß er warm wird."

„Sie dürfen aber nicht verrathen, daß wir ihn kennen, und — und — Sie machen es doch auch nicht zu arg? Er ist doch ein würdiger alter Herr und der Vater meines Max."

„Keine Sorge, ich habe eben ein Mittel erdacht, mit dem ich ihn so in die Enge treiben werde, daß er nicht aus und ein weiß. Der „Revisor", den er sich gefallen läßt, soll ihm noch sauer aufstoßen. — Ah, sehen Sie, dort kommt seine oberregierungsräthliche Gnaden mit Ihrem Strauß in der Hand bedächtig den Weg herauf, der Rehbock drüben hat ihm wohl ein schiefes Maul zugemacht. Jetzt los! Stürzen Sie sich auf ihn und schleifen Sie ihn an den gefürchteten Damen-Kaffeetisch!"

Ernestine verbiß sich das Lachen und ging dem Rath entgegen.

„Bin ich Ihnen auch zu lange fortgeblieben, Herr Revisor?" rief sie ihm zu.

„O nein — durchaus nicht, ich wollte mir nur Ihren herrlichen Garten etwas näher besehen. Ein derartiger Geist und Auge erfrischender Anblick bietet sich uns Städtern eben nicht alle Tage."

„Da möchte ich Sie auf einen schattigen Platz aufmerksam machen, von dem aus Sie fast den ganzen Garten übersehen können; ich meine dort die Grotte."

„Ah — in der That, das scheint ein recht schattiges, lauschiges Plätzchen zu sein. Aber — Sie haben, wie ich sehe, noch Besuch, da störe ich doch wohl nur."

„Nein, durchaus nicht — bitte!" Sie eilte ihm bereits vorauf.

Er folgte ihr gerne, denn er war müde, außerdem brannte die Sonne heiß vom Himmel herab.

„Gestatten Sie, Frau Reinhardt — Herr Revisor — Ihren Namen habe ich vorhin leider nicht genau verstanden . . ."

„Schultze!" ermannte sich der Rath hervorzupressen.

„Herr Revisor Schultze — Frau Gutsbesitzer Reinhardt."

Frau Thekla knickste leicht und Thies stammelte in einiger Verlegenheit: „Sehr angenehm!"

„Sie haben es nicht günstig getroffen, Herr Revisor, der Herr Förster ist zur Stadt, wie ich höre," nahm Frau Thekla sich setzend das Wort.

„Mit derartigen Zufälligkeiten muß ein Revisor immer rechnen, gnädige Frau!"

„Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee einschenken?" fragte ihn Ernestine mit liebenswürdigem Lächeln.

„Ich danke, habe bereits im Hotel getrunken," antwortete der Rath in zwar höflichem, aber auch bestimmt abweisenden Tone.

Soweit wollte er es nun doch nicht kommen lassen, daß er sich im Hause seines Untergebenen und von dem „raffinirten Frauenzimmer" mit Speise und Trank bewirthen ließ, zumal in Gegenwart einer fremden Dame. Das vertrug sich nun einmal nicht mit der Stellung und den Pflichten eines staatlichen Revisionsbeamten.

Ernestine war durch diese bestimmte Ablehnung ein wenig um ihre sichere Haltung gebracht und sah mit verlegenfragendem Blick zu Frau Thekla hinüber.

„Liebstes Fräulein, Sie dürfen dem Herrn Revisor die Ablehnung der Tasse Kaffee nicht übel nehmen. Ich weiß, daß die Herren, welche im Auftrage einer staatlichen Behörde irgendwo zur Revision erscheinen, kein Geschenk, sei es in Geld oder Naturalien, annehmen dürfen. Ich habe mir kürzlich auch von dem Herrn Kreisphysikus, als derselbe amtlich unsern Brunnen untersuchte und ich ihn zum Frühstück einlud, einen Korb geholt. Die Herren Beamten sind meiner Ansicht nach in diesem Punkte zu übertrieben gewissenhaft."

„Zu gewissenhaft kann ein Beamter nie sein, meine Gnädigste," belehrte sie der Rath, der sehr gern eine Tasse Kaffee getrunken und dazu ein Stück des schmackhaften „Bauernstulten" da vor sich gegessen hätte, denn er war nicht allein durstig, sondern auch hungrig; die Hotelkost hatte ihm heute durchaus nicht gemundet, trotzdem er in diesen Tagen in Folge des stetigen Aufenthalts in frischer Luft und der ungewohnten Bewegung im Freien sich mit großem Appetit zu Tisch gesetzt hatte.

„Sind Sie Altpreuße oder Hannoveraner?" fragte Frau Thekla.

„Hannoveraner!"

„Wie man sich doch irren kann! Ich dachte schon, Sie seien Brandenburger, denn dort ist wohl die erste Heimath aller Schultzen mit „t" und ohne „e" und umgekehrt zu suchen.

Der Rath lächelte über die sonderbare Vermuthung.

„Wo sind Sie denn zu Hause, Herr Revisor? Aus Chöttingen, wo die Chänse auf der Chasse chehen oder aus Osnabrück, wo man um Schinken nach der Scheibe schießt?"

Wieder lächelte der Rath. Das schien ja ein rechter Uebermuth zu sein, die niedliche, kleine, blauäugige Frau. Er ging seltsamer Weise auf den leichten, neckenden Ton ein.

„Ich stamme weder aus der einen noch aus der anderen Gegend, auch nicht aus der hiesigen, wo man in S-tiefeln über s-pitze S-teine s-pringt; meine Wiege stand im Wendlande."

„Wendland?! Wo liegt denn das?"

„O, o, Heimathkunde schwach! Das Wendland liegt in Osten der Provinz, in der Gegend von Lüchow, Dannenberg."

„Ach — da! Danke für gütige Belehrung. Sagen Sie mal, Herr Revisor, kennen Sie den Assessor Thies, Sohn des Ober-Regierungsraths Thies in H.? — Sehen Sie — das kommt davon, Sie haben zu hastig geschluckt!" wandte sich die junge Frau lebhaft an Ernestine, die mitten im Trinken inne hielt, sich zur Seite beugte und, das Gesicht wie mit Blut übergossen, krampfhaft zu husten anfing.

„Ich kenne Beide sehr gut," antwortete der Rath, der nahe daran war, sein Inkognito aufzugeben, da er nichts Gutes ahnte.

(Fortsetzung folgt.)



# Vermiethungs-Anzeiger

## des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

### 6 Stuben.

**Wrangelstr. 4c,** herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balkon, Garten sofort oder später.

### 5 Stuben.

**Moltkestr. 1,** 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. ꝛc. sof. miethsfr.

**Falkenwalderstr. 134,** Eckwohnung, Balcon.

### 4 Stuben.

**Lindenstr. 25,** 3 Treppen, **Eckwohnung,** 4 Stuben, Closet, Badestube, Mädchengelaß, Küche, Keller, Bodenkammer zum 1. April 1899. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

### 3 Stuben.

**Friedrichstr. 9,** 3 Tr., 3 Stuben, Cabinet, Küche, Closet, Keller, Bodenkammer zum 1. Januar 1899. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. Zum Besehen bitte zu melden bei Herrn Rochow.

### 2 Stuben.

**Bogislavstr. 43** (Bismarckplatz) Vdh., Wohn. v. 2 St. u. Zub. z. 1. 11. z. verm.

Holzstr. 14b, frdl. Vorderw., 2 St., Clos., Zub. z. 1. Nov.

**Fuhrstr. 15,** 2 Stuben, Kb. und Zubehör zum 1. November zu vermiethen. Näh. 2 Treppen.

### Stube, Kammer, Küche.

**Neuestr. 5b,** kl. Haus, Laden, Keller u. Wohnung zu vermiethen. Preis 30 M.

### 1 Stube.

Bogislavstr. 17 ist e. Flurstube zum 1. 11. zu verm.

### Schlafstellen.

Mönchenstr. 3, v. 3 Tr., f. e. anst. Herr frdl. m. Schlafst.

**Lindenstr. 25,** v. 4 Tr. l., findet ein junger Mann gute Schlafstelle.

**Elisabethstr. 40,** p. r., findet ein Mann sofort Schlafstelle.

### Läden.

**Ein Laden**

zu vermiethen Wilhelmstr. 20. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

**Ein Laden mit Wohnung**

in bester Geschäftsgegend ist zum 1. Oktober oder später zu vermiethen.

**Stargard i. Pomm.,** Pyritzerstr. 16.

### Lagerräume.

**Bismarckstr. 22,** Lagerkeller billigst zu vermiethen.

### Stallungen.

**Birkenallee 31,** Pferdestall und Wagenremise mit u. ohne Wohnung zu verm.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Eine Tochter: Emil Lehmann [Stargard i. P.].

**Gestorben:** Gustava v. Haselberg, 73 J. [Hamburg]. Emilie Sutter geb. Jaeckel, 52 J. [Stettin]. Hulda Tribbensee geb. Jahn, 37 J. [Cöslin]. Dorothea Mandelkow geb. Baumann, 69 J. [Ellingen]. Webermeister Carl Woldt, 74 J. [Neustettin]. Rentner Christian Brüsewitz [Nakitt].

Stettin, den 10. October 1898.

## Bekanntmachung.

Theils zur Vermeidung von Irrthümern und Verwechselungen, theils wegen fortgeschrittener Bebauung erhalten vom 1. Januar 1899 ab die nachstehend aufgeführten Hausgrundstücke folgende Bezeichnungen:

| Bisherige Bezeichnung: | | | Neue Bezeichnung: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Stoltingstraße | Nr. | 81—82 | Stoltingstraße | Nr. | 29 |
| " | " | 83 | " | " | 30 |
| " | " | 84 | " | " | 31 |
| " | " | 85 | " | " | 32 |
| " | " | 86 | " | " | 33 |
| " | " | 87 | " | " | 34 |
| " | " | 88 | " | " | 35 |
| " | " | 89 | " | " | 36 |
| " | " | 90 | " | " | 37 |
| " | " | 91 | " | " | 38 |
| " | " | 92 | " | " | 39 |
| " | " | 93 | " | " | 40 |
| " | " | 94 | " | " | 41 |
| " | " | 95 | " | " | 42 |
| " | " | 96 | " | " | 43 |
| " | " | 97 | " | " | 44 |
| " | " | 98 | " | " | 45 |
| " | " | 99 | " | " | 46 |
| " | " | 100 | " | " | 47 |
| Friedrichstraße | " | 10a | Friedrichstraße | " | 11 |
| " | " | 10b | " | " | 12 |
| " | " | 10c | " | " | 13 |
| " | " | 10d | " | " | 14 |
| " | " | 10e | " | " | 15 |
| " | " | 10f | " | " | 16 |
| " | " | 15 | " | " | 17 |
| " | " | 10z | " | " | 18 |
| " | " | 11 | " | " | 19 |
| " | " | 12—13 | " | " | 20-21 |
| " | " | 14 | " | " | 22 |

Die oben angeführten neuen Nummerbezeichnungen sind bis zum 1. Januar 1899 anzubringen.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
**Felsch.**

Stettin, den 3. October 1898.

## Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß im hiesigen städtischen Krankenhause an der Apfel-Allee ein Abonnement für hiesige Dienstboten besteht, nach welchem gegen Zahlung von jährlich 4 ℳ für jeden Dienstboten freie ärztliche Behandlung, Medizin und Verpflegung gewährt wird.

Zur Benutzung dieses Abonnements laden wir Dienstherrschaften mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Abonnementsbeitrage jährlich pränumerando zu zahlen sind und von unseren Boten abgeholt werden.

Etwaige Verpflichtungen des Abonnenten aus dem Reichsgesetze vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, werden durch das Abonnement nicht aufgehoben.

Der Magistrat, Armen-Direction.

## Bekanntmachung.

Nemitz, den 9. October 1898.

Das hiesige Schulgrundstück soll auf **zehn** Jahre, vom 1. Januar 1899, verpachtet werden. Zu demselben gehören: Schulhaus, Stall und Scheune, letztere unter einer Bedachung, Acker und Garten, circa 6 Morgen, an die Gebäude angrenzend. Im Garten befinden sich 130 Obstbäume, meist edle Sorten. Von dem Ackerland sind circa 1½ Morgen in Spargelbeete angelegt.

Vertrags-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen; können auch gegen eine Schreibgebühr von 1 ℳ von demselben bezogen werden.

Offerten sind ebenfalls bis zum 22. October d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Gemeindevorsteher **Woiht.**

Stettin, den 5. Oktober 1898.

## Bekanntmachung.

Die Herstellung von Pfahlrostarbeiten zum Erweiterungsbau des Maschinen- und Kühlhauses und eines begehbaren Kanals auf dem städtischen Schlachthof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebot hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 20. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

## Allgemeine Handwerker-Fortbildungsschule.

Die Aufnahme von Schülern in die Handwerker-Fortbildungsschule findet am Montag, den 17. Oktober, Abends ½8 Uhr, in der Barnimschule statt. Bei der Aufnahme sind 3 ℳ Eintrittsgeld für Schreib- und Zeichenmateralien zu entrichten. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Schule ist dreistufig. Unterrichtsgegenstände sind: Deutsch, Rechnen, Geometrie und Zeichnen; auf der Oberstufe tritt noch Buchführung hinzu.

**Lindemann,** Rektor.



Freitag, den 14. d. M., findet die **Verloosung** des **Peter-Pauls-Vereins** statt. Von Mittwoch Mittag an sind die Gewinngegenstände im Lokal der Abendhalle ausgestellt. Es sind auch noch Loose dort zu haben. Wir bitten um freundlichen Besuch. Die Gewinnliste wird in der Sonntagsnummer dieser Zeitung veröffentlicht. Der Vorstand.



## Ortsverein der Schneider.

Unser **X. Stiftungsfest** und **Fahnenweihe** findet Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Rosengarten" statt. Billets sind im Geschäft von **A. Müller,** Rosengarten 63, und bei allen Komiteemitgliedern zu haben. Die Tischliste liegt bis Freitag Abend bei Herrn **Müller,** Rosengarten 63, und beim Kassirer **Hellwig,** Bogislavstr. 5, aus.

Gewerkvereinsgenossen sind freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**